

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL
GESAMMELTE WERKE

G. W. Hegel

Meiner

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

GESAMMELTE WERKE

IN VERBINDUNG MIT DEM

FORSCHUNGSZENTRUM FÜR
KLASSISCHE DEUTSCHE
PHILOSOPHIE / HEGEL-ARCHIV

HERAUSGEGEBEN VON

WALTER JAESCHKE

BAND 27
IN FÜNF TEILBÄNDEN



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

VORLESUNGEN
ÜBER DIE
PHILOSOPHIE DER
WELTGESCHICHTE

UNTER MITARBEIT VON
CHRISTOPH JOHANNES BAUER

HERAUSGEGEBEN VON
WALTER JAESCHKE

BAND 27,4
NACHSCHRIFTEN ZUM KOLLEG
DES WINTERSEMESTERS 1830/31



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <<http://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2962-5

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2020

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner
Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung

auf Papier, Film, Bänder, Platten und andere Medien,
soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten.

Satz: Da-TeX Gerd Blumenstein, Leipzig.

Druck: Beltz, Bad Langensalza.

Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706,
hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Printed in Germany.

www.meiner.de

INHALTSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 1830/31

NACHSCHRIFT FRIEDRICH WILHELM KARL HEGEL mit Varianten aus den Nachschriften Jan Ackersdijck, Adolf Heimann und Johann Heinrich Wichern	1151
---	------

Philosophie der Weltgeschichte nach den Vorlesungen seines Vaters von F.W.K. Hegel (Wintersemester 1830–1831.)	1153
---	------

Einleitung	1155
Die Philosophie der Weltgeschichte	1203
Afrika	1222
Eintheilung	1230
Das chinesische Reich	1238
Indien	1264
Das Persische Reich	1290
Die Griechen	1330
Die Römer	1383
Das germanische Reich	1451

ANHANG

Zeichen, Siglen	1571
---------------------------	------

WINTERSEMESTER 1830/31

NACHSCHRIFT

FRIEDRICH WILHELM KARL HEGEL

MIT VARIANTEN
AUS DEN NACHSCHRIFTEN

JAN ACKERSDIJCK, ADOLF HEIMANN
UND JOHANN HEINRICH WICHERN

Philosophie
der Weltgeschichte
nach den Vorlesungen seines Vaters

0_{Hl} 8/11_{Hn}

von
F. W. K. Hegel.

(Wintersemester 1830–1831.) |

5

1–6 Philosophie der Weltgeschichte ... 1830–1831.)] *Wi*: Philosophie der Weltgeschichte / Vorlesung von Hegel / in Berlin} *Ak*: Philosophie der Geschichte. *Hn*: Die Philosophie der Geschichte / nach Hegel / von / Heimann geschrieben zum Winter 1830/31 1_{Wi}
1_{Ak} 1_{Hn}

Einleitung in die Philosophie der Weltgeschichte.

1_HI GW 18. 138

Was die *Weltgeschichte* an *und für sich sey*, ist uns hinlänglich klar, weniger der Begriff einer *Philosophie der Weltgeschichte*: Diese ist die Betrachtung der *Geschichte*. Der Mensch ist denkend *und so wie das Empfinden und Wollen*, 5 so muß auch das Denken in der Geschichte nothwendig enthalten seyn: Diese allgemeine Berufung könnte etwa nicht hinreichend scheinen, da wir dafür halten, daß das Denken dem Seyenden unterworfen *und untergeordnet* sey: doch ist dieß eben so falsch, als wenn man der *Philosophie* eigene Gedanken zuschreibt, ohne Rücksicht auf das, was ist; wenn man behaupten will, sie behandle Alles als 10 ein Material, richte ein *und verändere* nach ihren Gedanken; kurz sie sey die Geschichte *a priori*. – Die Geschichte gilt um so wahrer, je mehr sie sich an das Gegebene hält: das Gegebene selbst aber erfordert Forschungen; mit welchem Zweck das Gegebene zu erforschen, das Treiben der Philosophie im Widerspruch zu stehen scheint: über diesen Vorwurf ist es etwa, daß in der Einleitung die 15 Rede seyn soll *und* in dieser Betrachtung wird sich das Verhältniß des Gedankens *und* des Geschehnens von selbst geben. Drei Abtheilungen sind in dieser Einleitung zu machen, die uns einzeln beschäftigen werden

GW 18. 139

1. Der allgemeine Zweck der *Philosophie* der Weltgeschichte also ein objektiver Zweck, der Zweck des Geschehnens *und* nicht unser *subjectiver* Zweck.

2_{Ak}

20 1 Einleitung in ... Weltgeschichte.] *Hn*: | Einleitung. 2–3 Was die ... Weltgeschichte:] *3_{Hn}*
Wi: daß von einer *Philosophie* der Weltgeschichte die Rede ist *und* wir die *Geschichte* philosophisch betrachten wollen scheint einer Einleitung bedürftig 3 Betrachtung] *Wi**Hn*: denkende Betrachtung *Ak*: denkende Behandlung 4–5 Der Mensch ... seyn] *Wi*: das denken können wir nirgend also auch nicht mit jener Beschäftigung mit der *Geschichte* unterlassen. 6–7 da wir ... sey] *Wi*: da 25 ist das denken dem seyn untergeordnet *und* wird durch das seyn geleitet *Hn*: jedoch gewöhnlich wird der Gedanke gebaut durch das Gegebene 7–11 doch ist ... *a priori*] *Wi*: der *Philosophie* aber werden eigne Gedanken zugesprochen die die speculirende Vernunft aus sich selbst hervorbringt, und die *Geschichte* richtet sich nach der *Philosophie*, die *Geschichte* wird construirt. 11–12 an das Gegebene] *Ak*: an dem Sein, Gegebenen 14 zu stehen scheint] *Hn*: zu stehen, indem sie nach 30 mitgebrachten Gedanken die *Geschichte* behandelt 16 geben] *Wi*: stellen. Es bedarf aber nicht daß wir uns in Widerlegung der verschiedenen schiefen Vorstellungen dabei einlassen über das Verhältniß der *Philosophie* zur *Geschichte*. *Hn*: zeigen. Von den schiefen Vorstellungen die man sich gemacht, werden wir also uns hier nicht einlassen zu sprechen. 18 Zweck] *Wi*, ähnlich *Hn*: begriff und Zweck

- ^{2_HI} 2. Die nähere Bestimmung dieses Zwecks. |
 3. Die Entwicklungsweise des Endzwecks: Die Art der Erscheinung der Entwicklung.

GW 18. 140 1. Wir haben zuerst über den vorläufigen Begriff der Philosophie der Weltgeschichte zu sprechen. – Man hat der Philosophie den Vorwurf gemacht, daß sie den Gedanken an die Geschichte bringe: Der einfache Gedanke der Philosophie überhaupt ist der, daß die Vernunft die Welt beherrsche, in Ansehung des unendlichen Gewühls in derselben (der Welt); durch die spekulative Erkenntniß wird erwiesen, daß die Vernunft die Substanz so wie die unendliche Macht ist, der unendliche Stoff alles natürlichen und geistigen Lebens und ¹⁰ die Bethätigung ihres Inhalts, sie ist das, worin alle Wirklichkeit ihr Seyn und ¹⁵

GW 18. 141 Bestehen hat, – die unendliche Macht; indem sie nicht so ohnmächtig ist, sich außerhalb der Welt zu befinden, sie ist außerdem der unendliche Inhalt, alle Wesenheit und Wahrheit, sie bedarf nicht wie ein endliches Thun eines äußern Materials, aus dem sie die Gegenstände empfinge, sie ist ihr absoluter Endzweck ¹⁵ und eben so die Hervorbringung dieses Endzwecks in der Erscheinung sowohl des natürlichen als geistigen Universum. – Daß die Idee sich in der Welt offenbare, daß die Weltgeschichte nur der Schauplatz der Ehre und Herrlichkeit der Vernunft sey, das ist es, was in der Philosophie bewiesen wird.

1 Die nähere ... Zwecks.] *Hn*: die nähere Bestimmung dieses allgemeinen Zweckes ist hier anzugeben. 20
 Der Zweck soll sich hier auf die Geschichte selbst an ihr selbst wie sie geschehen ist, nicht auf unsere Kenntnis beziehen. *Wi*: vom Zweck den die Welt Geschichte in sich selbst hat *Ak*: Der Zweck, den die Weltgeschichte an sich selbst gesucht, verfolgt und vollendet hat 2 Endzwecks] *Hn*: Endzwecks der Weltgeschichte 6 den Gedanken ... bringe] *Hn*: mit eigenen Gedanken an die Geschichte tritt einfache] *Wi*: einfachste 7 der, daß ... beherrsche] *Wi*: die Vernunft, und die Geschichte 25 setzt voraus daß es in der Weltgeschichte vernünftig gewesen sei beherrsche] *Hn*: herrscht, daß es also auch in der Geschichte vernünftig zugegangen ist 8–9 durch die ... erwiesen] *Hn*, ähnlich *Wi*: In der Philosophie gibt es nun aber keine Voraussetzungen, (*Hn*: keine Autorität, es ist nur Voraussetzung, die man auf die Geschichte überträgt. *Wi*: und es ist da alles erwiesen worden: und auch) 11 Bethätigung] *Wi*: unendliche Form 12–13 sich außerhalb ... befinden] *Wi*: daß sie nur das Ideal erreichte, 30 oder nicht in der Wirklichkeit wäre *Hn*: es nur bis zum Sollen und Idealen zu bringen, und lebt nicht bloß in den Köpfen einiger Menschen *Ak*: sich nur in den Köpfen einiger Menschen zu befinden 14–17 sie bedarf ... Universum.] *Wi*: sie ist aller Stoff den sie sich selbst zu verarbeiten gibt, die Vernunft zieht aus sich selbst, sie ist ihr eigner Zweck und zugleich die bethätigung dieses absoluten Endzwecks, und die Uebersetzung dieses innerlichen Zwecks in die äußere Erscheinung und geistige 35 Erscheinung, und die hervortretung in die äußere Erscheinung ist die Welt Geschichte 14 sie] *Hn*: sie ist sich selbst Stoff und 17 Universum] *Hn*: Universums, oder der Weltgeschichte 19–1157,3 das ist ... Geschichte] *Hn*: und dieses ist die Voraussetzung der Philosophie, die sie bei der Weltgeschichte 15 dem] der 31 Wirklichkeit] Unwirklichkeit

Es wird sich *und* hat sich aus der Betrachtung der Weltgeschichte ergeben,
 daß es vernünftig in ihr zugegangen ist; der Weltgeist ist | die Substanz der
 Geschichte, denn die Natur des Geist's ist immer dieselbe *und* das hat sich aus
 der Weltgeschichte selbst zu ergeben *und* wir haben dabei historisch *und* empi-
5 risch zu verfahren *und* uns nicht von den Historikern verführen zu lassen,
 unter denen es *solche* giebt, die gerade das thun, was sie der *Philosophie* vorwer-
 fen, die nämlich a priorische Dichtungen hineinbringen in die Geschichte: so
 ist es z.B. eine weitverbreitete Dichtung, daß es ein uraltes Volk gegeben, das
 eine durchdringende Erkenntniß aller geistigen Vermögen *und* Kategorieen ge-
10 habt habe; daß es diese *oder* jene alte Priestervölker gegeben habe; daß ein Epos
 von der Geschichte Roms vorhanden war, aus dem die Römischen Geschicht-
 schreiber geschöpft hätten. – Von dieser Seite her, haben wir also als die erste
 Bedingung anzunehmen, daß wir das Historische treu auffassen werden; doch
 schon selbst darin, daß wir von einem treuen Auffassen sprechen, liegt eine
15 Unbestimmtheit; denn jeder faßt auf eine verschiedene Weise auf *und* auch der
 mittelmäßige Geschichtsschreiber verhält sich nicht passiv bei seinem Denken,
 er sieht mit seinem Verstande das Geschehene an; denn das Wahrhafte liegt
 nicht auf der Oberfläche; Wer die Welt vernünftig ansieht, den sieht sie auch
 vernünftig an: um dieses zu erläutern müßten wir die verschiedenen Weisen des

GW 18. 142

3_{HI}

GW 18. 143

als einem Gliede, dem schon vieles vorangegangen ist, macht. Sie, meine Herren, die noch nicht
20 Philosophie studiert haben, könnte ich nur bitten, Glauben an die Vernunft zu haben. Diesen
 Glauben habe ich vorläufig nicht in Anspruch zu nehmen. Was ich sage, ist nicht Voraussetzung,
 sondern allgemeine Übersicht des Ganzen, Resultat dessen, was sich vor uns darstellen soll. Das
 Resultat ist mir bekannt, und ich gebe Ihnen nur eine Vorstellung von diesem, was sich selbst be-
 weisen wird, daß der Weltgeist, der Geist überhaupt, die Substanz der Geschichte ist. Wi: | Es
25 ist keine Voraussetzung sondern zugleich Uebersicht des Ganzen *und* Resultat dessen was wir be-
 handeln wollen. Ak: die Uebersetzung dieses Zwecks aus dem Innern zu zeigen, dass die Ge-
 schichte die Krone der Vernunft ist dass die Geschichte die Krone der Vernunft ist, ist Sache der
 Philosophie, d.h. dass sie der vernünftige, nothwendige Gang des Weltgeistes gewesen *2* zu-
 gegangen] Wi: zugegangen *und* die nothwendige Entwicklung des Weltgeistes gewesen
30 ist *2–3* der Weltgeist ... Geschichte] Ak: Weltgeist ist Geist, dieser die Substanz der Ge-
 schichte. Wi: Weltgeist ist Geist überhaupt, *und* Geist ist die Substanz, die Vernunft. *3* die-
 selbe] Hn: dieselbe, und in dem Weltdasein ist die eine Natur nur expliziert *5* Historikern] WiAkHn: historikern vom Fach lassen] Hn: lassen, die große Autorität haben, als solche, die
 aus Quellen studieren *6–7* die gerade ... Geschichte] Wi: die vorwerfen den Philosophen daß
35 sie a priori construiren, welcher Vorwurf oft genug auf sie selbst zurückfällt *12* geschöpft
 hätten] Hn: geschöpft. Diese apriorischen Sätze überlassen wir den Historikern vom Fach. Wi:
 diß müssen wir den geistreichen Historikern überlassen *15* Unbestimmtheit] Hn: Zwei-
 deutigkeit *18* Welt] Wi: Geschichte *19–1158,2* um dieses ... führen] Wi: (Ein gewöhnlicher
 Gesichtspunkt ist, daß man das wichtige vom unwichtigen unterscheiden müsse. Mehre Categoryen
40 dieser Art hier durchzunehmen ist hier nicht am Ort.)

19 müßten] mußten

2_{WI}

^{4_HI}
GW 18. 144 ^{4_Ak}

Gesichtspunkts der Beurtheilung darthun, *und* das würde uns wieder auf die Natur der Erkenntniß führen. An 2 Formen ist hier zunächst zu erinnern, daß die Vernunft herrscht *und* daß | die Vernunft auch in der Weltgeschichte geherrscht habe. Der Griech Anaxagoras war der erste, der gesagt hat, daß der *vouς* die Welt regiere, *und* doch ist hier der *vouς* noch nicht der Geist als solcher, nicht die Intelligenz: die Bewegungen des Sonnensystems sind gesetzmäßig aber weder die Sonne noch die Planeten haben Bewußtseyn, erst der Mensch hebt sie aus ihrer Existenz heraus *und* erkennt, daß die Natur durch Gesetze regiert werde. Bei Anaxagoras nun ist es zunächst nur die Natur: uns kommt dieß als das Allergewöhnlichste vor, *und* doch hat es eine Zeit gegeben, wo man es noch nicht in der Welt wußte. Aristoteles sagt: Anaxagoras sey wie ein Nüchtern unter Trunkenen erschienen; den Sokrates hat jener Gedanke des Anaxagoras auf das Höchste staunen gemacht. Plato im Phaedo läßt ihn sagen: „Ich freute mich dieses Gedankens, ich hoffte einen Lehrer zu finden, der mir in den besondern Dingen den Endzweck aufzeigte: ich hätte diese Hoffnung um Vieles nicht aufgegeben; dann aber fand ich, daß er nur Luft, Aether *und* dergl. statt der Vernunft aufführt“. Man sieht daraus, daß das Ungenügende der Lehre nicht das Prinzip selbst betrifft, aber daß die Natur nicht aus jenem Prinzip verstanden wird. (Anm. Jene Lehre des Anaxagoras ist ganz abstrakt, denn sie ist nicht auf die einzelnen Fälle, auf das Besondere angewandt worden; Anaxagoras nämlich anstatt von dem Besondern (dem Concreten) zu zeigen, daß die Vernunft darin sey, spricht von dem Feuer, dem Aether *und* dergl.) Dieser Unterschied vom Abstracten und Concreten ist durchgreifend, *und* wird nun auch am Schluß der Weltgeschichte besonders sichtbar. Das Mangelhafte dieses Prinzips ist auch darum angeführt weil dasselbe in der Form der religiösen-

^{GW 18. 146}

25

^{1–2 und das ... führen]} *Hn*: um die verschiedenen Gesichtspunkte in der Geschichte kennen zu lernen. Aber es gibt Wichtiges und Unwichtiges. Jenes läßt uns beurtheilen, dieses scheiden wir. ⁴ Der Griech ... hat] *Hn*: Der geschichtliche Umstand ist bekannt, daß der Griech Anaxagoras gesagt ⁵ *vouς*] *Wi*: Vernunft, Verstand ^{5–7} der Geist ... Bewußtseyn] *Hn*: der selbstbewußte Geist, sondern der lenkende Geist, wie er z.B. im Sonnensystem ³⁰ herrscht ^{8–9} durch Gesetze regiert werde] *Wi*: nach ewigen Gesetzen – d.h. nach dem Verstande. Dieser Gedanke frappirt uns nicht. *Hn*: Der Gedanke, daß das nothwendige Gesetz alles lenkt, frappirt uns nicht. ^{9–11} uns kommt ... wußte] *Wi*: Die Geschichte lehrt daß dergleichen was uns trivial werden kann ist nicht immer in der Welt gewesen. (*ähnlich Hn*: Jener Gedanke hat Epoche gemacht in der (*Wi*: Welt Geschichte *Hn*: Geschichte des Geistes).) ^{12–13} den Sokrates ... gemacht] *Wi*, *ähnlich Hn*: der Gedanke ist von Socrates aufgenommen und in der Philosophie (außer den Epicuraern, die alles den Zufall zuschrieben) geblieben. ^{15–17} ich hätte ... aufführt] *Wi*: aber er tadelt den Mangel der Anwendung dieses Prinzips auf die concrete Natur, und dieß Prinzip als ein Abstractes gehalten wird *und* die Natur nicht als eine Entwicklung desselben

40

Wahrheit, vorhanden ist, daß die Welt nicht | dem Zufall preisgegeben sey,
sondern daß eine Vorsehung die Welt regiere, und regiert habe.

5_{Hn}5_{Ak}9/11_{Hn}

Gerade nun die Wissenschaft, die wir jetzt abhandeln, wird uns dieß in der Weltgeschichte zeigen, und das eben ist der Zweck der Philosophie der Weltgeschichte. – Es kann also hier der Unterschied gemacht werden, daß so ein Satz an und für sich selbst wahr seyn kann, daß er aber nicht gehörig aus dem Besondern bewiesen wird: besser ist es nun, wenn wir sagen, die Richtigkeit des Satzes muß aus der Weltgeschichte hervorgehn, nämlich des Satzes: Daß die Welt durch eine Vorsehung regiert werde; denn die Grundlage dieses Gesetzes ist die Erfahrung und Erscheinung. Der Satz daß eine Vorsehung die Welt regiere, entspricht dem Prinzip des Anaxagoras, daß ein νοῦς die Welt regiere, denn die göttliche Vorsehung mit unendlicher Weisheit verwirklicht in der Welt ihre wirklichen Endzwecke und die Weisheit als solche mit unendlicher Macht entspricht diesem νοῦς; so zeigt sich nun auch eine Verschiedenheit unsres Glaubens und der inneren Wahrheit des Prinzips, und zwar in derselben Weise, wie sich das Prinzip des Anaxagoras gegen die Forderung des Sokrates verhält: denn unser Glaube an die Vorsehung ist eben so unbestimmt; er geht auch nicht auf die Anwendung, und in der Geschichte wird dieser Grundsatz weiter nicht angewendet, die Anwendung wäre die Erklärung der Geschichte nach dem Prinzip, daß die Vorsehung die Welt regiere: wir erklären das Genie eines Individuums,

GW 18. 147

2 regiert habe] *Hn*: regiert sie, so daß auf die Religion jener Gedanke angewendet ist. Diesen Satz können wir aus der Religion voraussetzen, indem wir dran glauben, aber die Philosophie macht keine Voraussetzungen. *Wi*: An den Glauben in der Religiösen form dürften wir appelliren, wenn die Philosophie als Wissenschaft Voraussetzungen vertrüge, und sie gelten ließe. **5–8** Es kann ... hervorgehn] *Hn*: Dieser Satz aber muß an und für sich wahr sein; die Richtigkeit von ihm muß auch aus der Weltgeschichte hervorgehen. Aus der Erscheinung leitet man einen Satz ab, und der Satz ist richtig, wenn die Erscheinung demselben entspricht, und sich verhält, wie das Gesetz es ausspricht. Die wahrfahrt Wahrheit muß an ihm selbst wahr sein. **9–10** die Erfahrung und Erscheinung] *Wi*: (die Erfahrung, die Existenz) demselben entspricht; die wahrfahrt Wahrheit braucht nicht aus der Erfahrung wahr zu seyn, muß es aus sich selbst seyn. **10** Der Satz ...Vorsehung] *Wi*: | diese religiöse form daß Gott **14** so zeigt ... Verschiedenheit] *Hn*: das Denken, das sich frei aus sich bestimmt, und sich selbst bewußt ist, kommt erst als eine nähtere Bestimmung zu jener weisen Macht. Es ist also eine Verschiedenheit Verschiedenheit] *Wi*: Verschiedenheit und Entgegensetzung **17–18** er geht ... Anwendung] *Hn*: der nicht zur Anwendung übergeht, zur Erkenntnis des Weltverlaufs **18** Grundsatz] *Wi*: Grundsatz der Vorsehung **20–1160,3** wir erklären ... Ursachen] *Wi*: Aber in der Geschichte wird erklärt durch die Leidenschaften des Menschen, Ausgezeichnetheit von Individuen, starke Heere pp. diß nennt man die Natürlichen Ursachen und nach denen erklärt man gewöhnlich. *Hn*: In der pragmatischen Geschichte nimmt man die Leidenschaften der Individuen, die Fehler und das Genie derselben, die Macht der Armeen, den zufälligen Kopf des einen Menschen als die natürlichen Ursachen der Begebenheiten in der Geschichte an.

3_{Wi}

GW 18. 148 6_{Ak}

die Fehler eines *Individuum*, eines Staats, oder den Umstand, daß kein ausgezeichnetes *Individuum* an der Spitze des | Staates stand, für natürliche Ursachen; eben so wie Anaxagoras, an statt in dem Concreten den *νοῦς* zu zeigen, natürliche Umstände vorbrachte: Sokrates spricht im Phaedo vom *νοῦς* des Anaxagoras und sagt, wenn man ihn frage, warum er hier im Gefängniß sitze, so würde er als Grund angeben, weil es die Athenienser für recht gehalten hätten, daß er hier sitze, und weil er es für recht gehalten habe, den Gesetzen seines Vaterlandes Folge zu leisten, Anaxagoras aber würde sagen, weil er diese Knochen und Muskeln habe und er sie gebeugt und nachgelassen habe, das sey der Grund warum er hier sitze. Eben so geht es auch mit dem Glauben an die Vorsehung, indem man nur beim Allgemeinen und Unbestimmten stehen bleibt und es nicht auf das Besondere anwendet. Das Bestimmende und das Bestimmte in der Vorsehung ist das, was wir den Plan der Vorsehung nennen; in Ansehung dieses Planes gilt es, daß er vor unsren Augen verborgen sey und es sey Vermessenheit ihn erkennen zu wollen. Anaxagoras war noch nicht so weit gekommen, um das Besondere in Anwendung zu bringen; erst Sokrates hat diesen Schritt gethan, jedoch war Anaxagoras unbefangen darüber, wie sich der *νοῦς* im Besondern offenbare; jener unbestimmte Glaube an die Vorsehung ist aber polemisch gegen die Anwendung geworden, er will nicht daß die Vorsehung im Besondern erkannt werde. – Fromme Gemüther jedoch sehen in vielen Vorfällen nicht nur Schickungen Gottes, sondern sie erkennen darin auch die Vorsehung, sie ahnden Zwecke der Vorsehung; aber dieß | geschieht nur in ganz einzelnen Fällen, wenn ein Individuum im Nothfall gewesen und daraus errettet worden ist: in der Weltgeschichte haben wir es mit Ganzen zu thun, welche Staaten sind; wir bleiben nicht bei der Kleinkrämerei der Vorsehung stehen, sondern wir erkennen sie in der ganzen Weltgeschichte und bleiben nicht beim

10 warum er hier sitze] *Hn*: seines Sitzens im Gefängnis: Aber dieses sind nicht die Gründe, sondern jene ersten. **13** Plan] *Wi*: Plan, Zweck **15–16** Anaxagoras war ... bringen] *Hn*: Von Anaxagoras kann man sagen, daß seine Unwissenheit darin unbefangen war, indem das Denken sich noch so ausgebildet, daß es sich auf das Konkrete anwendete **17** gethan] *Hn*: indem er vom Abstrakten fortging **18–19** jener unbestimmte ... geworden] *Hn*: jener religiöse Glaube ist wohl polemisch gegen die Anwendung im Großen, daß die Erkenntnis des Planes der Vorsehung möglich sei. **19–20** er will ... werde] *Wi*, ähnlich *Hn*: im besondren läßt man die Anwendung hie und da wohl gelten **22–23** ganz einzelnen Fällen] *Wi*: hervorstechenden Augenblicken **23–24** im Nothfall ... ist] *Hn*: aus Verlegenheit gerissen und dankbar ist, und zu Gott aufschaut; aber es ist nur ein ganz einzelnes Schauen **24–25** mit Ganzen ... sind] *Hn*, ähnlich *Wi*: auch mit Individuen zu thun, die aber Völker sind und mit Ganzen, die Staaten sind **25** der Vorsehung stehen] *Wi*: des Glaubens bleiben, und lassens nicht bloß bei dem abstracten, unbestimmten Glauben stehen **26–1161,1** wir erkennen ... stehen] *Hn*: gehen zu den großen Weltereignissen, worin wir die Vernunft erkennen und bleiben nicht beim bloßen Abstrakten: „es gibt eine Vorsehung“ stehen **40**

9 das] daß